

In der reinen Gotik besteht das Maßwerk aus konstruktiv gehaltenen, rein geometrischen Elementen. Konstruktiv gehalten ist aber das Maßwerk, wenn seine einzelnen Theile sich gegenseitig bedingen, und mit einander in Wechselwirkung stehen.

Das konstruktiv Gehaltene steht in einem Gegensatz zum dekorativen, das allein in sich begreift, was nur zur Verzierung dient, wie das spät gotische Maßwerk.

Zu letzterem gehört besonders die Fischblase. In das Reich der Spätgotik gehört auch der französische Flamboyant und der englische Perpendikularstil. Das Maßwerk der ersten bildet flammende Muster. Der Letztere geht zwar mit Ersterem parallel, charakterisiert sich aber im Gegensatz zu ihm durch das vertikal bis an den Deckbogen stoßende Fensterabwerk in rechtwinkeligen Konfigurationen.

Literatur.

Schuster, Dr. J., Kleinere biblische Geschichte des alten und neuen Testaments. Für katholische Volkschulen. Mit 110 Abbildungen und einer Karte. Zweite Auflage. Mit erzbischöfl. und bischöfl. Approbation. Freiburg 1858. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. S. IX. 243. Pr. Schulausg. 15 kr. rhein.

Eine dem Zwecke des katechetischen Unterrichtes in der Gegenwart entsprechende biblische Geschichte war nahezu ein Bedürfniß geworden. Mehrere Versuche in dieser Richtung

wollten nur theilweise gelingen. Bald war die Auswahl der biblischen Stücke, bald die Disposition, keine glückliche zu nennen, bald war die Sprache zu hoch gegriffen, bald waren die Anwendungen in das Weitläufige auseinander gegangen, bald in denselben das Wesentlichste und Wichtigste übersehen worden, bei den meisten dieser Arbeiten fehlten endlich die so nothwendigen Illustrationen. Man griff zu-letzt immer wieder zu der alten biblischen Geschichte von Christoph Schmidt zurück, die nebst unsägbarer großen Vorzügen doch hauptsächlich darin nicht entsprach, daß der ehrwürdige, hochverdiente Autor seinem großen Talente für Schilderungen manchmal zu sehr nachgab und das dogmatische Moment nicht überall in wünschenswerther Weise hervorhob. Von dem, durch einen sehr guten Katechismus, ein vor-treffliches latechetisches Handbuch und einer schon in acht- und zwanzigster Auflage erschienenen größeren biblischen Ge-schichte, rühmlich bekannten Herrn Pfarrer und Doktor Schuster ließ sich mit vollem Rechte etwas Entsprechendes erwarten. Sein Büchlein besitzt auch nach unserem beschei-denem Ermessen viele Vorzüge der Schmidt'schen Geschichte und vermeidet glücklich die Mängel derselben. Für die gut-fürchliche Auffassung bürgen die vielen oberhirtlichen Appro-bationen, unter denen auch die unseres hochwürdigsten bi-schöflichen Ordinariates erscheint. Die Auswahl der Stücke wurde mit gutem Takte besorgt, die dogmatischen Momente sind mit Sorgfalt hervorgehoben, ohne in das Breite ge-dehnt zu werden, die Sprache ist verständlich, die Illu-strationen wirklich schön. Man sieht, Autor und Verleger haben das Möglichste gethan, um bei solch' bescheidenem Preise etwas recht Gutes und Brauchbares zu liefern. Wie wir vernehmen, wird für Oesterreich eine eigene Ausgabe dieser biblischen Geschichte besorgt und dann dieselbe wahr-scheinlich auch anstandslos in den öffentlichen Schulen ge-braucht werden können.

Klaus Joseph Ignaz, Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres über die Hauptwahrheiten der christkatholischen Religion. Aus dem Lateinischen bearbeitet von einem Vereine katholischer Priester. Erster Jahrgang. Drei Hefte. Freiburg

in Breisgau 1858. Herder'sche Verlagshandlung
S. 470 und 335. Pr. 2 fl. 24 kr. rhein.

Es sind alte, aus dem Lateinischen übersezte Predigten, welche die verdiente Herder'sche Verlagshandlung in dem vorliegenden Heftet bietet. Sie besitzen auch die Vorzüge alter Predigten: die fernhafte altkatholische Frömmigkeit, die Entschiedenheit in dem Aussprechen der Wahrheit, die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Volkes und überdies jene Menge von Beispielen und Gleichnissen, welche die besseren Predigtwerke aus alter Zeit so vortheilhaft auszeichnen. Selbstredend will damit einer slavischen Nachahmung der alten Predigtweise nicht das Wort geredet werden, allein wer sich in der bezüglichen Literatur etwas umgesehen, wird kaum bestreiten, daß das Studium solcher Werke den Prediger nicht bloß auf die Mittel, auf das Volk segensvoll einzuwirken, aufmerksam mache, sondern ihm auch eine Masse Materiale an die Hand gebe, welches er in solchem Maße in vielen neueren Predigtbüchern schwerlich zu finden im Stande ist. Die vorliegenden drei Hefte enthalten einen vollständigen Jahrgang von Sonn- und Festtagspredigten, in welchem die zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses, die sieben Bitten des Vater unsers, die vier ersten unter den zehn Geboten Gottes nebst einigen anderen Materien vollständig erklärt sind. Das ganze Predigtwerk umfaßt vier Jahrgänge, und einen Cyclus von 391 Predigten und es ist ein auf Wahrheit beruhendes Lob, wenn die Herren Herausgeber in ihrer Ankündigung sagen, daß „jede einzelne Predigt beweise, der Verfasser sei in Bezug auf die Form eben so streng logisch und praktisch, als in Bezug auf die Ausführung gedankenreich und doch sehr klar, gelehrt und dabei überraschend gewandt in der Anwendung von Stellen der Bibel, der Kirchenväter und Kirchenlehrer, von Gleichnissen, und Erzählungen; kurz daß Klaus den seltenen Namen eines volksthümlichen Predigers verdiene und für den Kanzelredner wie für den Religionslehrer eine wahre Fundgrube segensreicher Wirksamkeit sei.“ Ueber das vorliegende erste Heft des zweiten Jahrganges wollen wir nächstens Bericht erstatten.

Kommunionbüchlein für Alle, die den Herrn Jesum lieb haben. Von einem Pfarrer der Diöcese Regensburg.

Mit bishöfl. Approb. Zweite Auflage. Regensburg 1857. Pustet. S. 176.

Das liebliche Büchlein hat schnell eine große Verbreitung gefunden und binnen Einem Jahre die zweite Auflage erlebt. Es beginnt mit einer sehr gut und verständlich geschriebenen Abhandlung über die wunderbaren Wirkungen und den oftmaligen Empfang der hl. Communion, welche in ihrem letzten Theile die gewöhnlichen Entschuldigungen ob dem seltenen Empfange der heiligen Sakramente bespricht. Dann folgt eine kurze Besehrung über die Vorbereitung zur heiligen Communion, an die sich acht innige Betrachtungen knüpfen, die sich in den Fragen: wer kommt, zu wem, und warum kommt er? bewegen. Die Beichtandacht enthält einen ausführlichen Beichtspiegel für gewöhnliche und einen für solche Böntente, die oftmals beichten und communiziren. Die Communionandacht selber berücksichtigt die ganze Tagesfeier von der Morgenandacht angefangen bis zum Abendgebet. Auch ist eine Communionandacht für solche Fälle, wenn man der hl. Messe nicht beiwohnen kann, eine Dritte für die Marienfeste, eine Vierte für besondere Anliegen beigegeben. Ebenso ist der Abläggebet nicht vergessen. Trotz der geringen Seitenzahl wurde daher ein vollständiges Communionbuch geboten, dessen Verbreitung dem hochwürdigen Seelsorge-Clerus herzlich zu empfehlen ist.

R. B. Martin von Cochem, das große Leben Christi, oder ausführliche Beschreibung des Lebens und Leidens unseres Herrn Jesu Christi, und seiner glorwürdigsten Mutter Maria sammt allen ihren Befreundeten, nämlich: der hl. Anna und ihrer Mutter, des hl. Josephs und Joachims, des hl. Johannes Baptist und Evangelist, des hl. Stephanus und Jakobus, der hl. Martha und Magdalena, des h. Nikodemus und Josephs von Arimathäa. Nebst einer Gratisbeilage von den vier letzten Dingen. Herausgegeben von mehreren katholischen Geistlichen. Neue umgearbeitete Auflage. Lands hut. 1859. Josef Thoman'sche Buchhandlung (J. B. v. Zabuesnigg). Erster Theil. S. VII. und 502. Von den vier letzten Dingen, S. II und 230. Pr. der Lief. 54 kr. rbn.

Es sind nun Decennien verflossen, seit eine wohlköbliche Polizei mit großem Ernst und pflichtgemäßer Emsigkeit

auf den guten Pater Cochem gefahndet. Allein wenn es ihr auch gelungen, eines oder das andere seiner höchst destruktiven Bücher zu haschen und sie dem Feuertode der Staatsinquisition zu überliefern, im Ganzen erlebte sie das gewöhnliche undankbare Resultat ihrer Bemühungen, der Flüchtling erschien bald da, bald dort wieder, hier ganz heimlich, dort der Gewalt offen Troz bietend, hier in wundersamen Vermaßtrungen, dort in unnahbaren Schlupfwinkeln, und wurde eben all überall von der verdummierten Menge geschützt und behütet. Mit der Dummheit kämpfen die Götter vergebens, und so ließ auch die Polizei in ihren lobhaften Bemühungen nach, bis sie endlich durch die sanftesten Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit belehrt, allmählich der Einstich Zutritt ließ, daß jene Zeiten, in denen die Leute den P. Cochem lasen und daran glaubten, eben nicht die ungedeihlichsten für das Staatswohl waren, und daß das Volk in neuerer Zeit Dinge zu lesen anfange, die noch weit mehr, als des genannten Paters berüchtigte Höllenbeschreibung, nach Schwefel und Pferdefuß röchen. Damit will aber nicht gesagt werden, daß nicht die tugendliche österreichische und deutsche Presse, wenn sie sich überhaupt um solche Dinge kümmerte, in die heiligste truthahnlose Entrüstung über den Geistesverrath ausbrechen würde, mit der die ultramontane Partei dem Volke eine solche Nahrung bieten und dasselbe den Teufel und die Hölle fürchten lernen will. Unser bescheidenes Blatt, das vom Mutterleib aus eine natürliche Abneigung gegen Knoblauchdüfte verfürt und daher gar kein Verlangen trägt, in den geistreichen Salons unserer Tagesweisheitsfabriken Zutritt zu erhalten, kann deshalb auch die heilsame Entrüstung nicht vollkommen theilen, ja muß sogar seinen Lesern sub rosa das verschämte Geständniß einer aufrichtigen Freude über das Erscheinen einer neuen Auflage von Cochems „großem Leben Christi“ machen. Die benannte Schrift bleibt einmal neben „Erhard“ ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes und vielfache Versuche es zu ersetzen, haben zu keinem befriedigendem Resultate geführt. Sie trifft so sehr den Ton, der zu dem Herzen des Volkes spricht, gibt ihm über die Fragen, die dasselbe vornehmlich interessiren, so genügenden Aufschluß und nährt, wir können keinen treffen-

deren Ausdruck hiefür finden, das praktische Bedürfniß des-
selben in so entsprechender Art, daß wir uns nicht ver-
wundern dürfen, wenn es immer wieder zu dem guten,
alten Bekannten greift.

Die Einwendungen, welche man gegen dieses Buch ge-
macht und noch hie und da macht, hat Cochem selber treffend
in seinem Vorworte berücksichtigt. Er benützt im historischen
Theile vornehmlich die in der Kirche stets hochgeachteten
Revelationen der heiligen Brigitta, die Schriften der hl.
Väter und katholische Exegeten, erlärt aber ganz offen, wie
er keineswegs im Sinne habe, dasjenige, so außer den
Evangelien in diesem Buche beschrieben ist, dem Volke als
einen Glaubensartikel vorzutragen, noch auch dasjenige,
was er andern Autoren entnommen, durch dieses sein Buch
wahrhafter auszugeben, als es wirklich ist. Das gelte insbe-
sonders von den Geschichten und Beispielen, die er nicht
selber erfunden, sondern alten Büchern entnommen, in dem
vollen gerechten Vertrauen, daß sie nicht geflissentlich un-
wahre Dinge geschrieben. Was insbesonders die Reden
Christi, Marias oder anderer Personen betreffe, erklärt er,
daß dieß nicht so zu verstehen sei, als ob sie eben dieselben
Worte geredet hätten, sondern daß dieselben Personen so
hätten reden können, oder daß es sich ein frommer Christ
einbilden und betrachten könne, als ob sie so geredet hätten,
weil dadurch eine innigere und lebendigere Andacht gefördert
werde. Zuletzt unterwirft er Alles, was er in diesem Buche
geschrieben, ohne Vorbehalt dem Urtheile der Kirche.

Den meisten Anstoß hat wohl der Anhang von den
vier letzten Dingen gefunden, namentlich, wo Cochem von
den körperlichen Peinen im Fegefeuer und der Hölle spricht.
Nun geht aber unsere unmaßgebliche Meinung dahin, daß
sich, abgesehen von der Möglichkeit derlei Beschreibungen bei
dem Mangel an positiven Aussprüchen der Kirche über diese Zu-
stände alle Wahrheit geradezu abzusprechen, es immer noch
besser erscheint, wenn sich das Volk mehr vor der Hölle fürchtet,
und deshalb mehr Sorge trägt, derselben zu entrinnen, als
wenn das Gegentheil der Fall ist und daß es für jene, die
zu den Strafen der Ewigkeit verurtheilt werden, jedenfalls
erfreulicher sein wird, dieselben leichter und erträglicher zu
finden, als sie sich dieselben vorgestellt haben, als wenn sie

ohne jene heissame Furcht und jenes Zittern, welches das Wort der ewigen Wahrheit so dringend anempfiehlt, in die Hände des lebendigen Gottes fallen.

Was nun die gegenwärtige Ausgabe betrifft, so ist der Preis sehr billig gestellt, der Druck gut, und Cochems ursprüngliche Arbeit von den Herausgebern mit vieler Pietät behandelt worden. Sie liezen, wie gebührlich, den Inhalt unverändert, nur die ersten fünf Kapitel, welche von der Erschaffung, von der Erde, den Planeten und Himmelskörpern handeln, sind dem gegenwärtigen Standpunkte der Naturwissenschaften gemäß umgearbeitet, und die nutzlosen Citate weggelassen worden. Die Hauptveränderungen beziehen sich auf die Sprache und Ausdrucksweise, obwohl sie auch hier mit Vorsicht zu Werke gingen, namentlich bei den Gebeten, am Schlüsse jedes Kapitels, von denen Viele eine unnachahmliche Innigkeit athmen.

Handbuch für die Brüder und Schwestern des III. Ordens des heiligen Franz von Assisi. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Troppau und Jägerndorf 1857. Otto Schüller. Mit bish. Approb. S. IV und 246. Pr. 35 kr. De. W.

Bei der erfreulichen Verbreitung des dritten Ordens und bei den obwaltenden Valuta-Verhältnissen, unter denen bezügliche Schriften vom Auslaide nur mit grossem Nachtheile bezogen werden können, dürfte es an der Zeit sein, auf dieß wirklich gute Handbuch den hochwürdigen Seelsorge-Elerus aufmerksam zu machen. Es enthält die Ordensregel, die Erklärung derselben und die Ordensstatuten, die das Ordensleben betreffenden Gebete, Ceremonien und den Ordens-Kalender, sowie die gewöhnlichen anderweitigen Gebete. Die Herausgabe ist vom competenten Orte, dem Minoriten-Ordens-Provinziale der vereinigten Provinz von Böhmen, Mähren und österreichisch Schlesien besorgt und da noch überdieß die bischöfliche Approbation für das Buch eingeholt worden, ist nicht das geringste Bedenken vorhanden, der Verbreitung desselben unsren herzlichsten Wunsch zu zollen. Ueber zwei andere diesbezügliche Piecen: das Leben des hl. Franz von Assisi für Ordensgenossen und einem geistlichen Spiegel für Ordensschwestern wird unsere nächste literarische Rundschau gewissenhaft Bericht erstatten.

Jesu und die Jungfrau. Vollständiges Unterrichts- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen aller Stände, größtentheils in Gesprächen zwischen Jesu und der frommen Seele. Mit Approb. Dritte gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1858. Friedrich Pustet. S. 272 und 350.

Man thäte dem vorliegenden Buche wahrlich Unrecht, wenn man es unter jene Erzeugnisse der Speculation zählen würde, welche heutzutage den Markt der Erbauungsliteratur überhäufen und gewiß nicht zu ihrer Ehre und zu ihrem Frommen gereichen. Nur bei oberflächlicher Durchsicht desselben stellt es sich heraus, daß Verfasser und Verleger etwas Höheres vor Augen hatten, als den bloßen zeitlichen Gewinn. Das Buch faßt bei einem Preise von einem Gulden neununddreißig Bogen in sich, und ist mit wirklich hübschen Holzschnitten splendid ausgestattet. Allein auch ein genaueres Eingehen in den Inhalt desselben gewährt volle Befriedigung. Es scheidet sich in zwei Theile, dessen erster die Jungfrau in allen Wegen des zeitlichen und ewigen Lebens unterrichten, dessen zweiter die fromme und gottliebende Jungfrau zu ihren mannißfachen Gebetsübungen anleiten soll. Der erste Theil, welcher mit einer Reihe von Betrachtungen über den Beruf zum wahren Christenthume eingeleitet wird, zerfällt wieder in fünf Abschnitte: a. von dem Berufe der Jungfrauen; b. von der wahren Andacht und Heiligkeit der Jungfrauen; c. über das Gebet; d. Tugendspiegel für Jungfrauen (das Leben Mariens); e. einige Lebensbilder von frommen und heiligen Seelen; Leben der seligen Armella, der hl. Nothburga und Lidwina, der ehrw. Maria Crescentia von Kaufbeuern; der hl. Franziska und Godoleva. Der zweite Theil, das eigentliche Gebetbuch hat sechs Abschnitte: a. Unterrichts- und Andachtsübungen für Jungfrauen, den Tag gottgefällig zu bringen; b. Unterrichts- und Andachtsübungen, dem heiligen Messopfer nutzbringend anzuwohnen (sechs Messandachten); c. Beicht- und Communionandachten; e. nachmittägige Andachten; f. Festandachten; h. Krankenbuch. Die Betrachtungen sind echt kirchlich, einfach und praktisch; die Gebete fromm und herzlich. Für Seelen die oft die

Sakamente empfangen, für Mitglieder der Jungfrauenbündnisse u. s. w. ist das Buch sehr empfehlenswerth.

Nakatenus S. I., der himmlische Palmgarten. Der neuen Bearbeitung von Theodor Wollersheim, Pfarrer zu Jüchen. Achte Auflage. Miniaturausgabe Nr. 4. Mit erzbisch. Approbation. Druck und Verlag von J. P. Bachem in Köln. 1859. S. 618. Pr. 1 fl. 20 kr. rh.

Wer immer in der gewöhnlichen Gebetbücherliteratur bekannt ist, weiß, daß neben dem *Paradisus animae* von Merlohorst, dem *Officium Rakoczianum* u. m. u. das *Palmetum* von Nakatenus als ein Stern erster Größe strahlt. Es ist gewiß ein Zeichen der wiederkehrenden Glaubenskraft, daß man heutzutage gerne zu dieser kräftigen Nahrung alter Zeiten greift, und den verschwommenen Produkten des Aufklärchts keinen Geschmack mehr abgewinnen will. Der Palmgarten ist ein echt kirchliches Gebetbuch und daher dem Katholiken, der zu beten versteht, ein echter Wegweiser für das Leben. Wir empfehlen ihn in dem neuen schönen Gewande, womit ihn die verdienstvolle Verlagshandlung Bachem bekleidet, dringend der Beachtung unserer verehrten Leser. Der Segen, den er schon früher gestiftet, wird auch in der Gegenwart nicht fehlen. Die vorliegende Ausgabe eignet sich besonders für Männer, die nicht gerne Gebetbücher im großen Formate mit sich in die Kirche tragen.

Der heilige Kreuzweg. Stationenandacht. Mit vierzehn Originalzeichnungen von Dr. Mosler. Aus dem Coeleste palmetum neu übersetzt. Mit Approb. Schaffhausen 1859. J. Hurter'sche Buchhandlung. S. 62.

Dem vorbesprochenen Gebetbuche hat die Verlagshandlung den Kreuzweg in neuer Uebersezung entnommen, und ihn auf eine wahrhaft liebliche Weise ausgestattet. Zu Andenken für fromme Personen, zu Christenlehr- und Prüfungs geschenken ist das mit wirklich schönen Bildchen ausgestattete Büchlein sehr zu empfehlen. Von dem großen Werthe der Kreuzwegandacht überhaupt dürfen wir unsere Leser nicht erst überzeugen; für die Wahl dieser vorliegenden Andacht spricht der Name ihres Verfassers.